

Südwest Presse: Dienstag, 15.05.2012

Autor: Edwin Ruschitzka

Maxi Schafroths Allgäuer Restepfännle

"Faszination Allgäu" klingt zuerst einmal nach Marketing: Schaut her, so schön ist die landwirtschaftlich geprägte Urlaubsregion im Dreiländereck zwischen Bayern, Baden-Württemberg und Österreich. Tatsächlich macht Maximilian Schafroth, dieser 26 Jahre alte Lockenkopf im Trachtenjanker, im Langenauer Pflegehof auch jede Menge Werbung für seine Heimat, und das auf überaus unterhaltsame Art und Weise.

Niemals böseartig, sondern immer mit einem offenen Lachen, das sofort ansteckt, und augenzwinkernd beschreibt er die Skurrilitäten seiner Mitmenschen: Sie essen Kässpätzle und sind Meister im Zubereiten des aufgewärmten Restepfännles, sie fahren einen Fendt-Bulldog oder einen braunen 190er Benz. Sie lassen das R rollen und klappen beim L den Unterkiefer vor. Und Maxi Schafroth übt das sofort mit dem Publikum. Man will ja schließlich mitreden können.

Obwohl die Kommunikation mit einem Allgäuer eher unerquicklich sein könnte, denn dessen Wortausstoß tendiere schon mal gegen Null, sagt Schafroth. Maulfaul sind sie also, die Allgäuer, aber offenbar auch erfindungsreich. Sie locken die Touristen mit der Delfin-Therapie ins Land, nehmen dann mangels Delfine doch lieber das Jungvieh von der Weide und verlegen das Ganze in die Güllegrube.

Und wer ist dieser Maxi Schafroth, Jahrgang 1985? Er ist ein noch relativ unbekannter Künstler, der es prima versteht, die eher kleinen Säle zu füllen. Wie jenen im Langenauer Pflegehof. Schafroths Vita lässt sich mit drei Wörtern beschreiben: Bauernbub, Bankerlehre, Kabarett. Erst seit 2009 zieht er zusammen mit dem Gitarristen Markus Schalk über die Dörfer. Und bekannt geworden ist er wie so viele junge Kabarettisten mit einem Gastauftritt in Otti Fischers Schlachthof. "Allgäu, um dich zu verstehen, muss man dich riechen, muss man dich sehn. Dann willst du nie wieder gehn", reimt Schafroth am Ende. Wenn das keine Liebeserklärung ist . . .